

Persönliches und akademisches Interesse am Gastland

Seit der Schulzeit träume ich davon mal eine längere Zeit in Kanada zu leben. Besonders die landschaftliche und kulturelle Vielfalt dieses riesigen Landes haben mich schon immer gereizt. Da ich nur Englisch als Fremdsprache gut genug für ein Studium spreche, war das Ziel für mein Auslandssemester schnell klar. In Bezug auf mein Studium ist zusätzlich sehr interessant, dass sehr viel psychologische Forschung in Nordamerika betrieben wird und viele Kurse deutlich angewandter und spezifischer als in Deutschland sind.

Vorbereitung und Organisation des Auslandsaufenthaltes

Nach dem Bewerbungsprozess an der Universität Freiburg und der Zusage musste ich mich auch noch einmal separat an der UofT bewerben. Die endgültige Zusage darauf hat sich dann noch ewig hingezogen, aber im Frühsommer wusste ich tatsächlich sicher, dass ich auch dort angenommen wurde. Zusätzlich zu diesen formalen Voraussetzungen musste ich natürlich noch einiges alleine organisieren. Zuerst habe ich den Flug gebucht und eine Auslandsreisekrankenversicherung abgeschlossen. An der UofT wird man ebenfalls für den Zeitraum des Semesters krankenversichert. Dies kostet etwa 250 CAD und ist verpflichtend für alle Austauschstudenten. Der größte Aufwand war das Finden eines Zimmers. Toronto ist extrem teuer, insbesondere wenn man in der Nähe des Campus (der Downtown ist) wohnen will. Leider gibt es kaum Wohnheime, die Austauschstudenten nur für ein Semester nehmen und auch die normalen Zimmer haben häufig einen Mindestmietvertrag von 8 Monaten. Daran bin ich etwas verzweifelt, habe aber schließlich nach langem Suchen noch vor meiner Ankunft in Toronto ein Zimmer in einer WG über AirBnB gefunden. Dies war nicht optimal und sehr teuer, aber ich war froh, dass ich überhaupt etwas gefunden habe. Abgesehen davon musste ich online das eTA, die elektronische Reisegenehmigung für Kanada, beantragen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass man überhaupt dorthin fliegen darf. Man erhält sie aber normalerweise innerhalb von wenigen Minuten. Da mein Aufenthalt kürzer als 6 Monate war, brauchte ich kein Visum. Bei der Einreise wurde dies allerdings sehr genau überprüft, sodass man auf jeden Fall die Bestätigung der kanadischen Uni mit den genauen Semesterzeiten dabei haben sollte.

Praktische Tipps

Für Unterkünfte kann man auf jeden Fall die uniinternen Seiten nutzen, aber sollte auch den diversen Facebook Gruppen (z.B. Bunz Home Zone) beitreten. Viele von uns haben ihr Zimmer über AirBnB gefunden. Die meiner Meinung nach beste Möglichkeit ist das Tartu College, ein privates aber für Torontos Verhältnisse recht günstiges Wohnheim direkt neben dem Campus. Dort haben sehr viele Austauschstudenten gewohnt. Wer am Anfang erstmal für einige Tage in einem Hostel wohnen möchte, sollte sich frühzeitig etwas buchen, da Toronto im Sommer sehr voll ist. Das Planet Traveler Hostel ist sehr schön und hat eine wahnsinnig tolle Dachterrasse mit Blick auf die Skyline. Über die Facebook Gruppe der Austauschstudenten entstehen zu Anfang alle Kontakte, also sollte man hier auf jeden Fall Mitglied sein. Es lohnt sich, vor Abflug den internationalen Studentenausweis ISIC zu beantragen. Damit bekommt man zum Beispiel bei Greyhound, der größten kanadischen Buslinie, Rabatt. In Toronto gibt es mehrere Supermärkte,

wo man ebenfalls Studentenrabatt bekommt. In der Art Gallery ist Mittwochabends immer freier Eintritt und als Student kommt man dienstags kostenlos in das Royal Ontario Museum. Die Tickets für die Blue Jays (Baseball) sind sehr günstig und wenn man einfach nur irgendein Hockey Spiel sehen will, sind die Spiele der Uniliga unterhaltsam und kostenlos. Für Tipps zu guten (und günstigen) Essensmöglichkeiten, Events usw. lohnt es sich einen Blick auf Blog TO zu werfen, eine sehr aktive Website mit hunderten Empfehlungen. Besonders schön ist der Trinity Bellwoods Park (sonntags ist dort im Sommer immer Musik). Auf Queen Street West und Ossington Avenue gibt es viele schöne Cafés und Bars. Einen Ausflug nach Toronto Islands darf man auf keinen Fall verpassen. Man hat von dort den besten Blick auf die Skyline. Wenn man ein Fahrrad hat, auf jeden Fall mitnehmen! Wer gerne läuft, sollte in Betracht ziehen am Scotiabank Marathon im Oktober teilzunehmen. Die Strecke verläuft mitten durch die Stadt und an der Waterfront und das Erlebnis ist es auf jeden Fall wert. Den günstigsten Kaffee auf dem Campus gibt es in der Fakultät für Architektur auf Spadina Crescent. Wer Hunde mag: die UofT hat während der Klausurenphase Hundewelpen zum Kuscheln auf dem Campus. ;)

Das Gastland und die Partneruniversität

Nach der offiziellen Zusage der UofT bekam ich regelmäßig Emails vom International Office der UofT mit Informationen zum Unibeginn. Die Kurse mussten vorab online gewählt werden. Dies war ein mehrstufiges Verfahren, das aber ausführlich erklärt wurde und sehr reibungslos ablief. Ich war an der UofT an der Fakultät für Arts and Science eingeschrieben, sodass ich dort, sofern ich alle Voraussetzungen erfüllte, alle Kurse besuchen durfte. Es können drei bis fünf Kurse für ein Semester gewählt werden, wobei die Kurse sehr zeitaufwändig sind. Dies sollte man bei seiner Wahl auf jeden Fall bedenken, da man voraussichtlich eher Kurse des Abschlussjahres der kanadischen Studenten belegt und diese deutlich mehr Aufwand erfordern. Ich habe mich für vier Psychologie-Kurse entschieden, von denen ich einen noch im Verlauf des Semesters wieder abgewählt habe. Meine Kurse waren: Psychology and the Law, Special Topics (Neuropsychology) und Environmental Psychology. Alle Kurse waren inhaltlich sehr interessant und haben mein Studium daheim sehr gut ergänzt, da sie viel angewandter waren. Das Studium verläuft in Kanada deutlich anders, als ich es von daheim gewohnt war. Es gibt von Anfang an Tests und Assignments, sodass man ständig etwas abgeben muss. Außerdem wird teilweise die mündliche Mitarbeit bewertet und es gibt nicht nur Final Exams sondern nach etwa 6 Wochen auch noch Midterms. Meine Professoren haben alle sehr viel Wert auf Interaktivität gelegt und ständig die Studenten nach ihrer Meinung befragt. Das hat mir sehr gut gefallen, allerdings hatte ich das Gefühl, dass Diskussionen zwar erlaubt jedoch eher weniger kritisch sind. Außerdem ist mir aufgefallen, dass die Psychologiestudenten deutlich weniger Methodenkenntnisse hatten. Insgesamt war das Niveau jedoch recht ähnlich verglichen mit daheim. Mir hat gut gefallen, dass man sich sehr intensiv mit den Inhalten auseinandersetzt, gleichzeitig ist das Arbeiten an einer kanadischen Uni aber viel weniger selbstständig. Die Professoren sind immer erreichbar und zu jedem Kurs gibt es noch Teaching Assistants, die für Fragen und Probleme zur Verfügung stehen. Sich von ihnen helfen zu lassen wird allerdings nicht nur angeboten sondern in Bezug auf abzugebende Essays auch erwartet. Abgesehen von den Kursen bietet die UofT ein riesiges Angebot an Veranstaltungen. Von Vorträgen zu akademisch richtigen Schreiben bis zu studentischen Vereinigungen zu jedem Thema ist alles dabei. Zu Anfang des Semesters gibt es den sogenannten Clubs Carnival, ein riesiges Event, bei dem sich alle studentischen Gruppen vorstellen. Der Campus der UofT ist riesig und umfasst mehrere Bibliotheken (manche sehr alt, wunderschön und sogar mit Kaminen), drei Fitnessstudios, zwei Schwimmbäder, zwei Stadien, eine

Arztpraxis und und und ... Die Sportangebote der Uni können nahezu alle kostenlos genutzt werden und es gibt viele Sportteams, denen man beitreten kann. Das Angebot ist so groß, dass man sich kaum entscheiden kann. Ich war im Endeffekt regelmäßig bei den Sportkursen, beim Eislaufen, im Schwimmbad und Mitglied im Outdoor Club, in der Swing Dance Society und bei Unicef. Da die Uni einen sehr guten Ruf hat, gibt es immer wieder spannende Vorträge, so war z.B. einmal Bernie Sanders zu Gast. Die UofT, insbesondere das International Office, steht einem bei Fragen immer zur Verfügung und schickt regelmäßig Emails mit Updates. Alle Mitarbeiter sind extrem hilfsbereit, wenn man irgendwo nicht zurechtkommt. Insgesamt ist die Uni ein riesiges eigenes System, das ich in der kurzen Zeit gar nicht komplett entdecken konnte. Man merkt den Studenten leider oft an, dass viele unter sehr großem Leistungs- und Zeitdruck stehen. Gleichzeitig ist es sehr bereichernd mit ihnen zusammenzuarbeiten, da sie immer sehr motiviert und interessiert sind. Das einzige, das mir an der UofT gefehlt hat, war eine Einführungswoche für Austauschstudenten. Es gab nur vereinzelte Veranstaltungen, sodass wir das Kennenlernen größtenteils selber organisiert haben.

Toronto selber ist eine unglaublich vielfältige, offene und lebendige Stadt. Insbesondere im Spätsommer und Herbst gibt es hunderte kleiner Straßenfeste. Die Viertel sind alle sehr unterschiedlich und es gibt einen bunten Mix an Kulturen. Ich selber habe in Little Italy gewohnt. Dort habe ich mich sehr wohl gefühlt. Es ist ein Viertel mit ganz vielen kleinen Bars und Cafés und liegt dennoch zentral. Für die Zimmersuche kann ich jedem nur empfehlen möglichst nah an der Uni zu wohnen, da die Wege in Toronto sonst sehr weit werden können. Wir hatten sehr viel Glück mit dem Wetter, sodass es noch bis Ende Oktober sehr sommerlich war. Toronto hat ein für nordamerikanische Verhältnisse einigermaßen gut ausgebautes öffentliches Verkehrssystem. Die meisten Wege kann man jedoch auch gut zu Fuß gehen und ich habe die Stadt sehr gerne auf diesem Weg erkundet. Außerdem hatte ich ein Jahresabo bei BikeShare. Dort zahlt man einmal 90 CAD und kann dann immer an einer der zahlreichen Stationen in der ganzen Stadt ein Fahrrad für 30 Minuten ausleihen und an irgendeiner Station zurückstellen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man besonders leicht mit anderen Austauschstudenten in Kontakt kommt. Diese kommen aus aller Welt und es ist sehr spannend sich mit ihnen auszutauschen. Viele sind zu sehr guten Freunden von mir geworden. Zusammen mit einigen von ihnen habe ich auch mehrere Wochenendausflüge gemacht. Wir haben zweimal eine kleine Hütte im Algonquin National Park und im Bruce Peninsula National Park gemietet. Beides sind sehr weitläufige Parks, in denen man super wandern kann. Im Algonquin National Park sind wir außerdem Kanu gefahren. Diese Wochenenden werden mir besonders gut in Erinnerung bleiben. Im November hat man an kanadischen Unis eine Woche Reading Week (keine Vorlesungen). In der Zeit bin ich mit Freunden nach Detroit und Chicago gefahren. Außerdem haben wir einen Tagesausflug zu den Niagara Falls gemacht. Im Anschluss an das Semester war ich dann noch mit Freunden über Weihnachten und Silvester unterwegs in Montréal und an der Ostküste der USA. Durch das Reisen habe ich noch einmal andere Teile des Landes kennen gelernt. Es bietet sich an die Greyhound Busse zu nutzen oder gemeinsam mit mehreren ein Auto zu mieten. Über AirBnB findet man günstige Unterkünfte und kommt dort auch mit Einheimischen in Kontakt.

Besonders gut hat mir gefallen, wie offen und freundlich die Kanadier sind. Von diesem Klischee hört man oft, es hat sich bei mir aber als richtig herausgestellt. Es wird einem sofort weitergeholfen, sobald man etwas hilflos in der Gegend rumsteht, und die Kanadier interessieren sich sehr dafür, woher man kommt und was man macht. Selbst im Supermarkt kommt man ganz einfach

mit Leuten in ein Gespräch. Die Kanadier sind sehr höflich und entschuldigen sich tendenziell einmal zu oft als einmal zu wenig.

Zusammenfassender Eindruck

Der Auslandsaufenthalt war sowohl persönlich als auch in Bezug auf mein Studium eine große Bereicherung für mich. Ich habe viele Freundschaften auf der ganzen Welt geschlossen, neue Ideen für mein Masterstudium bekommen und in Toronto und Kanada ein zweites Zuhause gefunden. Man kann alles in allem sagen, dass meine Erwartungen an das Studium im Ausland mehr als erfüllt wurden. Nach dieser Erfahrung kann ich mir sehr gut vorstellen für mein Masterstudium noch einmal ins Ausland zu gehen. Ich habe unglaublich viele Menschen kennen gelernt, Einblicke in andere Kulturen erhalten und damit meinen persönlichen als auch akademischen Horizont deutlich erweitert. Insgesamt war die Vorbereitung allerdings für mich sehr nervenaufreibend und ich hätte mir manchmal etwas mehr Unterstützung gewünscht. Die Uni Freiburg bot einen allgemeinen Vorbereitungstermin an, mehr Informationen erhielt ich jedoch von der UofT. Besonders die Ansprechpartner dort waren eine große Hilfe für mich. Ich kann jedem nur empfehlen den Schritt ins Ausland zu wagen, trotz all des Organisationsaufwandes und der Hürden, die sich eventuell stellen. Die Zeit dort ging viel zu schnell vorüber und ich vermisse Toronto, die UofT und meine Freunde dort sehr.



